

DDR-Hymne — ein gestohlenen Lied?

Ein gutes Vierteljahrhundert haben DDR-Bürger die Weise („Auferstanden aus Ruinen“) als Nationalhymne intoniert; jetzt möchte ihnen ein Salzburger das Singen verbieten. Schlagerkomponist Peter Kreuder, 71, will von der UN-Urheberrechtskommission bestätigt haben, daß die Noten zur Hymne mit seinem Filmsong „Good bye, Johnny“ aus dem Jahr 1936 identisch sind. Rund 200 000 Tantiemen-Mark, die derzeit auf Sperrkonten ruhen, würden dann für Kreuder frei. Der 1962 gestorbene DDR-Komponist Hanns Eisler, der offiziell noch als Urheber der Hymne gilt, habe — so Kreuder — in den zwanziger Jahren mit ihm zusammen an der Münchener Akademie für Tonkunst studiert,



Zuschneid-Walzer

und schon damals habe ihr gemeinsamer Lehrer Hugo Roehr immer gesagt: „Gut stehlen ist besser als schlecht komponieren.“ Vielleicht haben beide den guten Rat befolgt: Das umstrittene Lied stimmt nämlich weitgehend mit einem Übungswalzer überein, den der Mannheimer Musikpädagoge Professor Karl Zuschneid (1854 bis 1926) vermutlich um 1900 komponiert und in seiner „Theoretisch-praktischen Klavierschule“ veröffentlicht hatte. Good bye, Money?

Bücher: Adlers Bestenliste

Für ein amerikanisches Verlagsprojekt, das in 20 Bänden „große Bücher des 20. Jahrhunderts“ präsentieren soll, hat der US-Wissenschaftler Mortimer Jerome Adler jetzt eine Vorschlagsliste mit 131 Werken von 73 Autoren zur Diskussion gestellt. Die deutschsprachige Literatur ist darin durch Rilke-Lyrik, durch Thomas Mann („Der Zauberberg“, „Joseph und seine Brüder“), Kafka („Der Prozeß“, „Das Schloß“) und Böll („Ansichten eines Clowns“) vertreten, deutsche Philosophie und Wissenschaft unter anderem mit Werken von Heidegger, Jaspers, Max Weber, Planck, Einstein und Heisenberg. Seine Bestenliste, erklärte Adler, sei gewiß „schrecklich unzulänglich“ und möge durchaus umstritten werden. Einen Anfang damit machte „Time“: Das

amerikanische Magazin vermißte in der Adler-Auswahl beispielsweise „die Magie der ‚Blechtrummel‘ von Graß“.

Hitchcock-Schau in Wien

Ein Film, „The Mountain Eagle“ aus dem Jahr 1926, gilt als verschollen, fünf

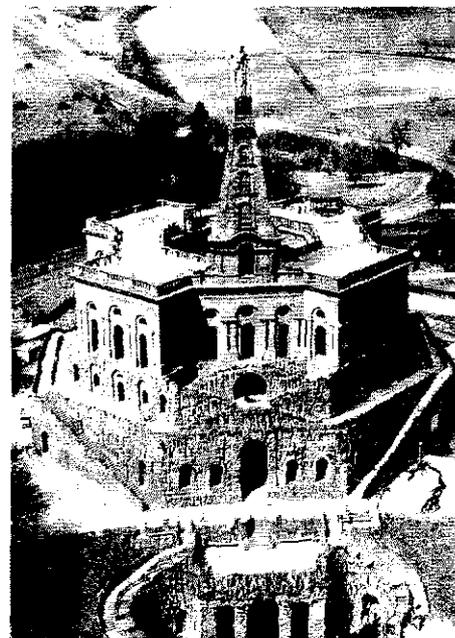


Hitchcock-Film „Bei Anruf Mord“

weitere gibt der Re-gisseur „aus rechtlichen Gründen“ nicht frei. Aber sonst bietet das Österreichische Filmmuseum in Wien vom 24. März bis zum 3. April Hitchcock-Grusel komplett: in der bislang größten Retrospektiv-Show dieses Altmeisters des sanften Schreckens. 49 Lichtspiele aus den Jahren 1925 bis 1976 hat der Wiener Kino-Collector Peter Konlechner in langwierigen Verhandlungen mit Verleihfirmen, Fernsehgesellschaften und staatlichen Archiven zusammengebracht, darunter Raritäten wie einen 1944 gedrehten Propagandafilm, der bisher vom Londoner Foreign Office unter Verschuß gehalten worden war.

Bode plant Herkules-Taten

So umfangreich die Kasseler Documenta auch diesmal wieder wird, ihrem Miterfinder Arnold Bode ist sie noch längst nicht groß genug entworfen. Deswegen jagt er nun in großem Enthusiasmus und höchster Zeitnot hinter Mäzenen her, die noch eine Parallelausstellung (Gesamtkostenvoranschlag: 1,2 Millionen Mark) finanzieren könnten.



Kasseler Herkules

Als Ort dafür hat Bode das bizarre „Oktogon“ (vom Beginn des 18. Jahrhunderts) ins Auge gefaßt, auf dem die weithin sichtbare Kasseler Herkules-Figur ihren Stand hat. Dort, in noch ausbaubedürftigen Verliesen, möchte der Documenta-Vater Künstler-,Raumplastiken und Ambiente“, eine Dokumentation „Architektur der Welt“ sowie eine kritische Sonderschau „Kassel gestern, heute, morgen“ unterbringen. Bei aller Skepsis, ob diese Herkulesarbeit zu schaffen ist: Sehen möchte man das „Oktogon-Museum der 100 Tage“ schon.

Zitat

Niemals zuvor in der Geschichte der Literatur sind die Leser so an der Nase herumgeführt worden, hat man sie gegen ihren Willen so hypnotisiert, Mittelmäßigkeit Größe zu nennen. Das Ergebnis ist, daß es heute viele sogenannte Berühmtheiten gibt, aber nichts, was sich rühmen ließe.

Isaac Bashevis Singer, amerikanisch-jiddischer Schriftsteller, in der „International Herald Tribune“.